

5+ Blut und Hoden

Wehrtüchtigung mit Hühnern, Sex unter Revolutionären: In »Freiheit ist das Einzige, was zählt« verarbeitet Jan Bonny die Umtriebe von Putinverstehern, »Querdenkern« und braunem Mob. Ist das witzig? Oder eher realistisch?

Von **Christian Buß**

27.07.2023, 16.45 Uhr

5+ Artikel zum Hören • 6 Min

 [Anhören](#)



Szene mit Ronald Kukulies (l.): Es clashen nicht nur die Gesinnungen gegeneinander, sondern auch die aufgebrachten, waidwunden Körper [Foto: Jan Bonny / ZDF](#)

Irgendwann müssen auch Revolutionäre mal was essen, aber die Suppe aus Resten von regionalem Wurzelgemüse, die ihnen ein Sternekoch zubereitet hat, schmeckt scheußlich. König Hans hat ins Jagdschloss geladen, um den Umsturz gegen die »NGO Deutschland« zu planen. Als dann der Frust über den deutschen Fraß ausbricht, kommt jemand auf die Idee, schnell was Leckeres bei Lieferando zu bestellen. Burger, Pizza oder was frisches Asiatisches mit Koriander.

Der von düsteren internationalen Finanzeliten gemanagten Multikulti-E-Bike-Armada Geld in den Rachen schmeißen? Kommt gar nicht infrage, finden einige aus der revolutionären Runde. König Hans sieht's indes pragmatisch: »Wir sind Anti-Umweltschutz, wir sind antihomophob, antisemitisch, antidemokratisch, wir können jetzt nicht auch noch antikapitalistisch sein.«



Das ist ein bunter, aber eben doch deutlich ins Braune neigender Haufen, der sich in der »Reichsbürger«-Groteske »Freiheit ist das Einzige, was zählt« wütend, wehklagend und auch ein bisschen wuschig unter Hirsch-, Reh- und Gamsgeweihen zusammengerottet hat. Man ruft ein eigenes deutsches Reich aus, Hoheitsgebiet ist zunächst das Jagdgeschloss von König Hans. Geeint werden die Frauen und Männer nur durch ein Präfix. Denn hier ist jeder antiirgendwas: der Putinverstehler gegen die Russlandsanktionen, der Waldorflehrer gegen die Coronamaßnahmen, der konservative Schöngest gegen das sogenannte Gender-Gaga.

Jeder steigt mit jedem ins Bett

Gemein ist allen Aufrührern außerdem eine besondere Kombination aus Überlegenheitswahn und Unterleibsfixiertheit. Blut und Hoden: Als Warm-up zur rechten Revolution steigt jeder mit jedem ins Bett. Es clashen nicht nur die Gesinnungen gegeneinander, sondern auch die aufgebracht, von der eigenen Bedeutung erregten Körper.

Zwischendurch wird Wehrrtütigung an Hühnern praktiziert, die man aus Trainingsgründen mit dem Küchenmesser massakrieren soll. Ein Kombattant stellt zaghaft fest: »Aber es ist doch ein Riesenunterschied, ob ich Cem Özdemir absteche oder so ein Huhn.«

Ist das witzig? Falsche Frage. Ist das realistisch? Leider ja. Zumindest ein bisschen. Inspiriert wurde die [ZDF-Groteske](#) offensichtlich von den Verschwörungsmystikern um Heinrich XIII. Prinz Reuß, [deren Plan zum Staatsstreich](#) [im letzten Dezember](#) aufgefliegen ist. So schnell und so politisch kann das deutsche Fernsehspiel sein. In der Fernsehversion wird der adlige Aufwiegler von der Risikoschauspielerinnen Bibiana Beglau gespielt, die das revolutionäre Posen als Possenspiel aufführt.

Mehr zum Thema

B+ »Was ich will, muss ich dürfen«: Wie »Querdenker« ticken Von Arno Frank



B+ Strafe für vermeintliche Verräter: »Reichsbürger«-Truppe plante offenbar Hinrichtungen

Entstanden sind die sechs zwölfminütigen Folgen – Untertitel: »Eine deutsche Revolution in sechs Akten« – als vor allem [beim ZDF praktizierten Subgenre Instant-Comedy](#). Unter den erschwerten Drehbedingungen zu Pandemiezeiten war man in den letzten drei Jahren verstärkt dazu übergegangen, aktuelle Gesellschaftslagen in etatminimierten Miniserien zu verhandeln. Manchmal war das ein bisschen sehr billig, [manchmal aber auch recht lustig](#).

Maximaler Entfesselungsgrad

»Freiheit ist das Einzige, was zählt« markiert nun den maximalen Entfesselungsgrad des naturgemäß schmucklosen Instant-Formats. Autor und Regisseur Jan Bonny kennt sich aus mit Anti-Ästhetik und Anti-Charakteren: In einer Münchner »Polizeiruf«-Folge tauchte er [in die Welt von jungen Vorstadtnazis](#) ab, und in dem Krimidrama »Wir wären andere Menschen« spürte er [den Gewaltströmen in vermeintlich geordneten Spießerkulissen](#) nach. Zuletzt arbeitete er für die Netflix-Serie »King of Stonks« das Wirecard-Debakal als [aus dem Ruder laufendes Schmierentheater](#) **S+** auf.

Schrill, fadenscheinig und grotesk kommt jetzt auch seine Instant-Comedy daher. Gedreht wurde in Schwarz-Weiß; die Machtergreifungsmaßnahmen werden durch Schrifttafeln mit kecken Kommentierungen des Gezeigten, wie man sie aus Stummfilm-Komödien kennt, ins Lächerliche gezogen. »Väter der Klamotte« in der Politversion.

Täter der Klamotte

So überzeichnet die Charaktere wirken, so deutlich sind sie in der Gegenwart verhaftet. Bonny zeigt jene disparate und diffus libertäre Meute, deren Anheizerinnen und Anheizer aus unterschiedlichen Milieus kommen, aber durch den unbedingten Zorn auf den Staat und dessen Interventionen geeint werden. Wie sie in ihren gemeinsamen Gewaltfantasien ihren gegenläufigen Gesinnungen in Einklang zu bringen versuchen hat schon was Realsatirisches. »Idioten sind die Gefährlichsten«, sagt Regisseur Bonny auf Anfrage.

Täter der Klamotte: In der Miniserie träumen sich die Faschos – ähnlich wie die realen Vorbilder um Heinrich XIII. Prinz Reuß – wollüstig in Racheaktionen an angeblichen Volksverrätern, die sie in »Nürnberg 2.0« betitelten Schauprozessen aburteilen wollen.

Carolin Amlinger und Oliver Nachtwey beschrieben diese militarisierten Wutbürger in ihrem viel diskutierten Gesellschaftsbefund »Gekränkte Freiheit« **5+** so: »Anders als die klassische Rechte wollen die Menschen, die nun auf die Straße gehen, keinen starken, sondern einen schwachen, geradezu abwesenden Staat. Ihre zuweilen frivole Subversion und die rabiate Ablehnung anderer Ansichten zeugen jedoch zugleich von autoritären Einstellungen. Sie verneinen die Solidarität mit vulnerablen Gruppen, sind verbal martialisch und hochaggressiv gegen jene, die sie als Verursacher von Einschränkungen ihrer Freiheit identifizieren.«

Am Ende summen Waldorflehrer und Putinverehrer, Neunazi und Altadel gemeinsam Marius Müller-Westernhagens grammatikalisch im Titel verhackstücktes Lied »Freiheit«. Es klingt jetzt wie eine Drohung.

»Freiheit ist das Einzige, was zählt. Eine deutsche Revolution in sechs Akten«, in der ZDF-Mediathek abrufbar. **5**